

24 h - Rennen Rad am Ring (4er Teams) am 21.08. - 22.08.2010 auf dem Nürburgring

(Bericht Gunnar Arndt)

Zehn Monate hatten wir Zeit – viel Luft und einige Ideen – wie wir dieses Rennen vorbereiten, bestreiten, durchziehen. Wir, das sind Eggi, Willem, Andreas der mit dem K und Gunnar als Team Teichlandradler.

2009 setzten wir uns erstmalig zusammen, um die ersten Schritte, Anmeldung und die Organisation abzusprechen. Das Event war uns bis dahin nicht so bekannt, aber als Team gemeinsam ein Rennen zu bestreiten schien eine super Sache zu werden. Durch die frühzeitige Anmeldung hatten wir eine gute Ausgangsposition für das spätere Rennen, da wir im Start / Zielbereich eine Box (Formel 1 Box) als Unterkunft beziehen konnten.

Nachdem jeder nach seinen Vorstellungen und auch teilweise gemeinsames Training durchführten (z.B. Training auf Mallorca oder ein Nachtraining), eine Unterkunft für den Anreisetag organisiert war, ging es in die heiße Phase der Beschaffung von Ausrüstung, Verpflegung und Technik. Wir benötigten u.a. eine



Kabelrolle, Verteiler, Tische, Stühle, Schlafgelegenheiten – die wir kaum nutzten - leistungsfähige Beleuchtung für die Nachtrunden, viele Radklamotten + Bügel = wichtig!, Verpflegung, Werkzeug – Material, Kaffeemaschine, auch eine Rolle zum Einfahren / Ausfahren und und und. Auch Gunnars Laptop, mit dem wir die aktuellen Zeiten, Runden und Stände zeitnah verfolgen konnten, musste installiert werden.

Um nicht komplett ins Ungewisse zu starten, hatte Gunnar auch einen Zeitplan gebastelt, der sich an den vorherigen Jahren, hinsichtlich Streckenlänge und Zeiten orientierte. Das war auch gut so und ermöglichte während des Rennens die Planung der folgenden Runden (→ vor Ort wurde dann aber



vom Veranstalter kund getan, dass entgegen der Vorjahre eine Runde 25 km – also 3 km länger als bisher war).

Anreisetag

Nachdem wir den Teichlandradlerbus knackevoll bepackt hatten, ging es am Freitag los. Bis ca. 16.00 Uhr wollten wir unsere Pension in Meuspath bezogen haben, da ab 17.00 Uhr die Startunterlagen im ring°boulevard abholbereit waren. Das klappte auch. Ab 19.00 Uhr konnte



und sollte man möglichst die Fahrzeuge auf den zugeordneten Stellplätzen auf dem Ring hinter unseren zugeteilten Boxenunterkünften abstellen. Das gestaltete sich dann ein wenig schwieriger, da die Einfahrt erst ab 20.00 Uhr möglich wurde. Der Veranstalter entschuldigte sich später dafür. Die Wartezeit in der Autoschlange vor dem Ring wurde nicht langweilig, zumal der Teichlandbus ein Erkennungszeichen für weitere Teams aus unserer Ecke war. So wurden Eggi und Willem auch von den Firefuckers Forst erspäht, die schon mehrere Jahre teilnehmen und das Rennen als tolle Veranstaltung bezeichneten.

Nachdem wir letztendlich den Bus an unserer Rennunterkunft abgestellt hatten, stellten wir ein paar Sachen in die Box, bauten unsere Räder für die Rückfahrt zur geplanten Übernachtung außerhalb des Nürburgringes zusammen. Eine große Zahl der Mannschaften verbrachte aber auch schon die Nacht vom Freitag zum Renntag hin vor Ort in Campingwagen, Zelten oder eben in den Boxen.

Das Rennen

Nach einem ausgiebigen Frühstück am Renntag fuhren wir mit dem Rad (ca. 5 min) zur Rennstrecke. Die Teamleiter-Besprechung sollte um 10.15 Uhr, der Start sollte um 13.20 Uhr sein. Damit hatten wir genügend Zeit um die Box zu beziehen und alles vorzubereiten. Es war schon ganz schön viel Trubel auf der Rennstrecke in den Boxen und der Boxengasse.



Wir stimmten die Startreihenfolge ab, legten unseren Wechselrhythmus fest und es machte sich eine Portion innerer Stress bei uns breit. Denn wir hatten im Vorfeld keine Möglichkeit je auf der Strecke eine Proberunde zu drehen. Nur am Anreisetag konnten wir mal einen Blick werfen, Möglichkeiten um den Ring herum gab es einige. Aber der Blick ließ uns doch ganz schön tief durchatmen. Denn wir sahen von einer Höhe aus auf die irre Abfahrt bei in eine für den Fahrer nicht einsehbare Linkskurve und sich sogleich anschließende brutale aussehende Steigung. Los ging es mit dem

Anfahrer Andreas. Bis zum Start und vor dem jeweils ersten Wechsel stieg die Spannung (mulmiges Gefühl!) für den jeweiligen Starter – wie wird die Runde ablaufen, was erwartet einen wirklich, packe ich eine ordentliche Zeit. Zumal vor der Hohen Acht mit bis zu 18% Steigung und der Fuchsröhre mit Abfahrtspeeds bis 90-100km/h sich gehörig Respekt im Vorfeld breit machte.

Die Startrunde hatte im Zielbereich eine kürzere Streckenführung und brachte uns Streckenunerfahrenen erst einmal ein bisschen Verwirrung.

Auch beim Transponderwechsel mussten wir uns erst einspielen und Tipps vom späteren Gesamtzweiten annehmen.

Die ersten 10 Runden wechselten wir nach jeder Runde. Wir waren sofort gut eingespielt, nach Durchquerung der Zielgeraden ermittelten wir für uns noch ca. 8 min Zeit für den nächsten Fahrer zum Aufstellen in der Wechselzone. Über den Intranetdienst waren wir über die Durchfahrtszeiten informiert und zum jeweiligen Stand der Platzierung. Wer von der Strecke kam, fuhr sich auf der Rolle aus, zog sich um, futterte. Für die Mannschaftsverpflegung – sorgte hauptsächlich Andreas.



Nach den ersten Runden lagen wir ungefähr auf dem 129. Platz von 285 in unserer Altersklasse und auf dem 230. Platz von 661 aller Männer - 4er Teams. Aber je länger das Rennen dauerte, desto mehr konnten wir Plätze gut machen. Mit jeder neuen Runde stieg die Gelassenheit – da nun auch die Strecke bekannt war und die Kräfte besser eingeteilt – das heißt bewusst gepowert werden konnte.

Ab Runde 8 fuhren wir Doppelrunden um längere Regenerationspausen in den Nachtstunden zu haben. Willem musste aufgrund eines Schaltungsschadens und damit verbundenen Sturzes ab der 12. Runde aussteigen und kümmerte sich in der Folge um die Vor- und Nachbereitung für uns drei Fahrer. Trotzdem konnten wir weiter Boden mit jeder gefahrenen Runde gut machen. Hierbei stellten wir in unserem Boxenumfeld fest, dass viele Teams von Helferinnen betuttelt wurden, dass auch mal etwas nudliges auf den Tisch kam. Hier hatten wir für die Zukunft Handlungsbedarf gesehen.

Die Nachrunden waren schon ein unglaubliches Fahrgefühl. Man fuhr in ein Nichts und spähte auf vor einem fahrende Rücklichter, in den Anstiegen wurden es viele – auf den Abfahrten wollte man möglichst weit vor einem ein Licht als Orientierung haben. Teilweise hatten wir zwei Strahler montiert, um die Ferne und die Nähe gleichzeitig auszuleuchten.

Von umherlaufenden Wildschweinen wollten wir nichts hören – das wäre auf den Abfahrten wohl nicht prickelnd gewesen.



Die Strecke selbst mit ihren 72 Kehren dem ständigen Auf und Ab gestattete nie eine gleichmäßige Fahrweise. Zeitfahren pur mit und ohne Gegner. Einige gefährlichen Abfahrten waren teilweise ausgeleuchtet und mit Blitzer versehen.

Wer Glück hatte – konnte später ein gutes Bild sein eigen nennen.



Die Runden in den nächsten Tag – in den Sonnenaufgang waren trotz der Anstrengungen herrlich. Man war über den Berg und hatte nur noch 8 h vor sich. Die Sonntags parallel zu den 24 h – Fahrern gestarteten RTF-ler fabrizierten nur an den Anstiegen eine gewisse Fülle – aber keine Probleme. Wir konnten uns bei unserem Debüt bei diesem top organisierten Rennen dann bis auf den 67. Platz in unserer Altersklasse vorschieben und insgesamt sogar den 167. Platz von 661 Männer-Teams belegen. Das waren am Ende immerhin 775 km für das Team.

Wir waren uns einig, dass das nicht das letzte mal gewesen sein muss.